

Du stellst meine Füße auf weiten Raum Sieben Andachten zum Hungertuch

Helmut Schlegel OFM, Hofheim



Andacht 3

Spuren der Erde – Spuren des Himmels

Betrachten

Schmutzspuren auf dem Bettuch. Als ob jemand es mit ungewaschenen Händen angefasst hätte oder gar mit schmutzigen Stiefeln darauf getreten sei. Reste von Erde. Das Leben ist oft so schmutzig wie dieses Tuch. So schmutzig wie die Geschäfte, die auf Kosten der Ärmsten gemacht werden.

Das Hungertuch zeigt das Röntgenbild eines Menschen, dessen Fuß bei Demonstrationen im Oktober 2019 schwer verletzt wurde. Die Proteste auf dem „Platz der Würde“ in Santiago de Chile richteten sich gegen die soziale Ausbeutung durch Großkonzerne. Fast 5000 Menschen wurden durch die Polizei verletzt, 26 kamen zu Tode, es gab schätzungsweise 7000 Verhaftungen. Erds Spuren auf einem Bettuch. Sie erinnern mich an die Wirklichkeit. Wir leben auf einer Erde, auf der Menschen niedergemacht, verletzt und getötet werden.

Wir leben auf einer Erde, die uns andererseits Wasser und Luft, Flüsse und

Meere, Pflanzen und Tiere schenkt. Erfreut entdecke ich am oberen Rand des Bildausschnitts eine goldene Blüte. Oder ist es ein Stern? Ein Zeichen am Himmel? Ich hoffe, dass es nicht nur eine Illusion ist. Ich hoffe, dass es die Spur eines Himmels ist, der sich über uns auftut. Spuren Gottes, der auch auf die Menschen mit gebrochenen Füßen und gebrochenen Herzen ein Auge wirft und ihnen Heilung zusagt. Der uns Mut macht im Kampf um Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Der eine bessere Zukunft verheißt.

Besinnen

Spuren der Erde – Spuren der Hoffnung

Wer sich die Hände
nicht schmutzig machen will

Bleibt unberührt
und heimatlos

Schreibe es in den Staub
lies:

Die Hoffnung
wurde Mensch!

© Ricarda Moufang

Bedenken

„Wir erwarten gemäß seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.“ (2 Petr 3,13)

Anregungen zum Weiterdenken:

Sind der neue Himmel und die neue Erde erst im „Jenseits“ möglich?
Was können wir für eine gerechte Welt schon hier und heute tun?

Beten

Erde und Himmel.
Warum liegen sie im Streit?
Warum wird die Erde beschmutzt?
Ausgebeutet?
Warum werden ihre Ressourcen
schamlos und schonungslos
zu Geld gemacht?
Warum werden tausende
von Pflanzen- und Tierarten ausgerottet?
Warum werden Menschen gefoltert?
Warum wird Ihre Würde mit Füßen getreten?
Warum die schmutzigen Geschäfte,
in denen sich Mächtige bereichern
ohne Rücksicht auf die Menschlichkeit?

Es ist doch unsere Mutter Erde,
auf der wir leben.
Die Erde, die du, Gott,
uns anvertraut hast.
Wir sehen Hoffnungszeichen.
Wir sehen einen Stern aufgehen
über der verletzten Welt.
Es ist dein Stern, Gott, auf den wir hoffen.
Du verleihst uns Mut und Kraft,
die Getretenen und Gebrochenen zu stärken.
Du schenkst uns den Mut und die Kraft
zur Liebe.

Singen

Such den Himmel nicht da oben

1.) Such den Himmel nicht da oben -
er ist hier und überall,
du kannst Gott hier unten loben,
im Atom, im Sonnenstrahl.
Staunen - welch ein großes Glück:
einmal Himmel und zurück.

2.) Such den Himmel nicht im
Denken -
die Gedanken sind zu klein.
Gott will sich dir still verschenken,
will in deinem Herzen sein.
Stille - welch ein großes Glück:
einmal Himmel und zurück.

3.) Such den Himmel nicht in Dingen,
gibt's für Geld nicht - ist umsonst,
ist Musik, will in dir klingen,
spürst ihn, wo du lebst und wohnst.
Danken - welch ein großes Glück:
einmal Himmel und zurück.

4.) Kannst den Himmel nicht
verdienen,
Liebe ist das Zauberwort.
Liebe wird das Spiel gewinnen,
Angst und Kälte fliehen fort.
Liebe ist dein größtes Glück:
Einmal Himmel und zurück.

Text: Helmut Schlegel, Musik: Joachim Raabe

Weitere Lieder:

Gott gab uns Atem (GL 468), Wenn das Brot, das wir teilen (GL 470); Wenn
einer alleine träumt (Ein Segen sein, Junges Gotteslob, Dehm-Verlag, Limburg,
668),

Komm, bau ein Haus (Ein Segen sein, Ein Segen sein, Junges Gotteslob, Dehm
Verlag, Limburg, 666).